

Kierkegaards Drei Formen der Dialektik: die Dialogizität der Dialektik interpretiert aus dem Werk „*Philosophische Brocken*“

KOMATSU Yuya

Der Begriff der Dialektik bei Sören Kierkegaard wird erörtert, wobei festgestellt wird, dass die „Dialogizität“ die Wurzel seiner Bedeutung ist. Und diese Dialogizität kann in drei Formen interpretiert werden: das Verhältnis <Selbst—Selbst>, das Verhältnis <Selbst—Andere> und das Verhältnis <Selbst—Gott>. In dieser Abhandlung werden diese drei Formen der Interaktivität vereinfacht und als <Selbstverhältnis>, <Anderenverhältnis>, <Gottesverhältnis> kategorisiert. „*Philosophische Brocken*“ ist ein Werk zum Thema „Mitteilung“ in der Erkenntnis der Wahrheit, das ich als Hauptquelle verwende.

Dialogizität verhält sich hier als Mechanismus des Verhältnisses, bei dem die eine Seite die andere Seite aufruft und das, was die andere Seite aufruft, im Selbst reflektiert und im Selbst wiederholt wird. Wenn das Selbst aufruft, um die andere Seite in seiner eigenen Erfahrung zu objektivieren, wird das Selbst auch in einem solchen Maßstab der Objektivierung verbleiben.

Wenn das Selbst aber erkennt, dass die andere Seite kein Sein ist, das in den Rahmen der eigenen Erfahrung gezwungen werden kann, und die Unendlichkeit der Wirklichkeit der anderen Seite akzeptiert, dann erhält das Selbst auch den Anlass, einem solchen Maßstab zu entgehen.

Ich verstehe diesen Prozess, bei dem das Werden zur Wirklichkeit des Selbst durch eine solche „Mitteilung“ entsteht, als die Dialogizität der Dialektik.